

Zukunft des Hogy ist gesichert

Schule Kein Zweifel mehr an der Zukunft des Hohenstaufen-Gymnasiums am seitherigen Standort: Dafür sprach sich die Mehrheit des Göppinger Gemeinderats aus. *Von Margit Haas*

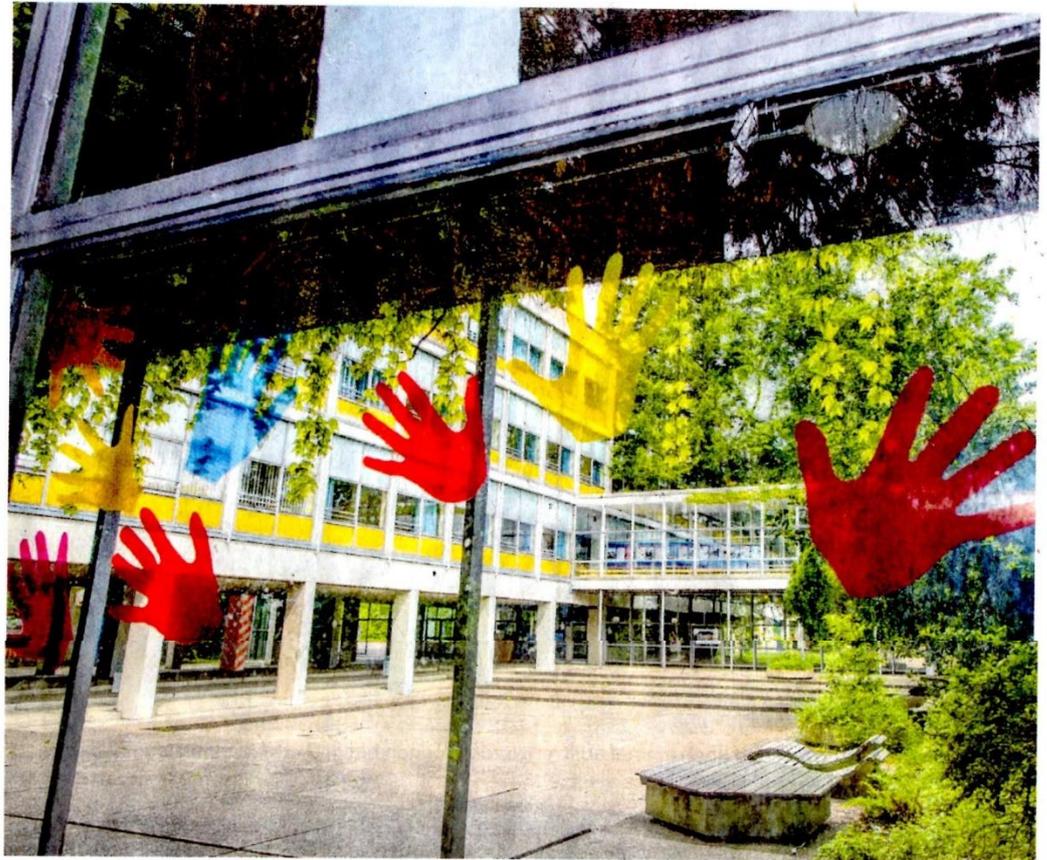
Alternativlos.“ Das ist die Sanierung des denkmalgeschützten Göppinger Hohenstaufen-Gymnasium nach den Worten von Christiane Fitschen. Die Leiterin der städtischen Hochbauverwaltung hatte in der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Donnerstag betont, dass das von dem renommierten Architekten Günter Behnisch Ende der 1950er Jahre geplante Schulhaus bis heute die Anforderungen an eine moderne Schule erfülle.

Ende des vergangenen Jahres waren innerhalb des Gemeinderats Stimmen laut geworden, für die Schule ein komplett neues Gebäude zu planen und das Schulhaus als Verwaltungsgebäude beziehungsweise als Kunsthalle zu nutzen. Oberbürgermeister Alex Maier räumte ein, dass solche Überlegungen auch für ihn zunächst einen gewissen Charme gehabt hätten. Denn die Summen, die für die Sanierung des annähernd 50 Jahre alten Baus im Raum stehen, sind gewaltig: Von 25 bis 30 Millionen Euro ist die Rede. Bei näherer Betrachtung „und Abwägung aller Fakten“ ist der Rathauschef aber nun dafür, „am Standort zu sanieren“.

Denn: „Die Göppinger haben Vertrauen in diese Schule.“ Das belegen die Anmeldezahlen für das kommende Schuljahr. Zudem sei nichts gespart, denn das Bauwerk müsste so der so saniert werden. Außerdem „gibt es derzeit kein Grundstück für einen Ersatzneubau“, ergänzte Hochbauamtsleiterin Fitschen, die auch auf die „ideale Lage“ verwies.

Auch Stadtrat Wolfgang Berge (FWG) sprach sich für den Erhalt des Hogy an der Hohenstaufenstraße aus. Er fragte nach weiteren Geldgebern, nach Zuschussmöglichkeiten und der Beteiligung der Umlandgemeinden, aus denen Schüler die Schule besuchen. Fitschen betonte, dass alle Möglichkeiten untersucht werden, dass bislang aber keine Anträge gestellt worden seien, da noch keine konkreten Zahlen vorliegen.

Die Stadträte Christoph Weber (Grüne) und Armin Roos (SPD) sprachen sich ebenfalls für die Sanierung der bestehenden Gebäude aus und sprachen Schulleiter John Ahlskog, der für seine Schule geworben und auf die besonderen Alleinstellungsmerkmale hingewiesen hatte, den Respekt für die gute Arbeit des Schul-



Eine sichere Bank in der Göppinger Schullandschaft: Das von dem renommierten Architekten Günter Behnisch Ende der 1950er Jahre geplante Hohenstaufen-Gymnasium. *Foto: Giacinto Carlucci*

teams aus.

Stadtrat Till Herwig (FDP/FW) betonte: „Wir können stolz sein auf den Behnisch-Bau und auf eine sehr gute Schule mit großer Tradition“. Der Bericht von Fitschen habe seine Sorge relativiert, dass am Hohenstaufen-Gymnasium Ähnliches passiere wie beim Michelberg-Gym-

„Die Fassade muss von Hand abgeschliffen werden. Da zieht es mir die Schuhe aus.“

Felix Gerber
CDU-Fraktion im Gemeinderat

nasium in Geislingen. „Unsere Situation ist aber anders.“

Dennoch stellte Herwig fest, dass Christian Stähle „Fragen zu recht aufgeworfen hat“. Der Vertreter der Linken im Gemeinderat hatte betonte „Es hat für uns nie einen Zweifel am Hogy gegeben.“ Trotzdem müsse gefragt werden, „ob es sinnvoll ist, so vie-

le Millionen in ein altes Gebäude zu stecken“. Seiner Ansicht nach gebe es „mehrere Standorte in Innenstadtnähe für eine neues Hogy“. Einen entsprechenden Einwand von Oberbürgermeister Alex Maier, aus einer Schule lasse sich kein Verwaltungszentrum machen, konterte Stähle: „Frau Fitschen, Sie arbeiten in einem ehemaligen Klassenzimmer.“ Denn auch das heutige Technische Rathaus sei einmal Schule gewesen.

Auf eventuell „überzogene Forderungen“ des Denkmalschutzes wies Stadtrat Felix Gerber (CDU) hin. „Wenn ich höre, dass der Denkmalschutz verlangt, dass die

Fassade von Hand abgeschliffen werden muss, zieht es mir die Schuhe aus.“ Aber auch für ihn „gehört das Hogy zu Göppingen“. Tatsächlich lasse sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu den Forderungen der Denkmalschutzbehörde gar nichts sagen. „Wir hatten seit Monaten keinen Ansprechpartner“, sagte Christiane Fitschen. Erst jetzt könnten Gespräche geführt werden.

Aber auch der Göppinger Stadtkämmerer Rudolph Hollnacher hat die Sorge, „dass wir von dort wenig Förderung erfahren, aber mit Anforderungen konfrontiert werden, die sich auf die Kosten auswirken“.

Bauen ohne jede Status- und Machtsymbolik

Architektur Günter Behnisch galt als einer der wichtigsten Vertreter der modernen Architektur in Deutschland und als „Verfechter des demokratischen Bauens ohne jede Status- und

Machtsymbolik“. Eines seiner Frühwerke ist das Göppinger Hohenstaufen-Gymnasium. Weltberühmt wurde Behnisch durch das gemeinsam mit Frei Otto konzipierte Münchner

Olympia-Stadion von 1972. Bekannt wurde sein Büro aber auch mit dem 1992 fertiggestellten neuen Plenarsaal des Deutschen Bundestags in Bonn (heute Teil des Bundeshauses).